

**JUBILÄUM SCHÜLERAUSTAUSCH UND LANGZEITWIRKUNGEN
von Dr. Birgit Wetzel**

Am vergangenen Samstag und Sonntag trafen sich in Berlin 30 Austauschschülerinnen und Austauschschüler zu einem Jubiläum: 50 Jahre ist es her, seit sie von einem einjährigen Schüleraustausch aus den USA zurückgekommen sind. Für viele war es das erste Treffen seit ihrer Rückkehr im Jahr 1956. Wolfgang Friedemann, jetzt pensioniert und ehrenamtlicher Mitarbeiter der Austauschorganisation AFS, erinnert sich:

O-Ton Friedemann:

„Der erste wichtige Eindruck war für mich der in der Familie. Ich bin dort ja aufgenommen worden wie eines der fünf Kinder. Das waren vier Jungs und ein Mädchen. Und ich habe voll am Familienleben teilgehabt, Was für mich völlig überraschend war: Dass ich von einer Flüchtlingsbaracke in ein Haus gekommen bin, wo ich in ein Zimmer gekommen bin, das so groß war wie meine Familie es als ganzes bewohnt hat.“

Was haben die damals jungen und heute betagten Damen und Herren mit ihren Erfahrungen aus dem Austauschjahr gemacht? Wie haben die Erlebnisse ihren Berufsweg und ihr späteres Leben beeinflusst?
Dr. Wolfgang Friedemann berichtet:

O-Ton Friedemann

„....was ich in diesem Jahr überraschender Weise gelernt habe war ein viel engeres Verhältnis und mehr Klarheit über meinen eigenen Kultur zu bekommen als ich es vorher hatte, weil ich immer wieder darauf angesprochen wurde, das ich ja Vertreter meines Landes sei....“

Auch als Chemiker in einem internationalen Konzern halfen ihm die Erfahrungen vom Schüleraustausch. Er stellt fest:

O-Ton Friedemann

„...es war für mich immer viel leichter mit den nationalen Gruppierungen und ihren eigenen Vorstellungen klar zu kommen.“

Auch andere machten die Erfahrung, dass das Austauschjahr ihren Berufswunsch beeinflusste. Rückblickend stellt Dr. Uwe Kästner, Staatssekretär, fest:

O-Ton ...

„Ich habe dann nach dem Abitur Jura studiert, aber dann schon sehr bald den Wunsch gehabt, mich im auswärtigen Dienst zu bewerben, ...und das ist gelungen...

Dabei will ich sagen, dass in jungen Jahren so etwas durchaus emotional bestimmt ist. Wenn man dann aber anfängt zu studieren und auch ein bisschen Volkswirtschaft hört, dann wird natürlich klar, dass die Auslandstätigkeit für ein Land wie die kleine Bundesrepublik essentiell war.Diese Rationalisierung wirkte kam dann später, wirkte aber sehr stark.

Gerade die Fragen des eigenen Staates, des Staatsaufbaus, wie funktionieren die Behörden, weist das Staatsrecht, aber auch : wie ist Volkswirtschaft strukturiert, so dass man einfach einen Begriff bekommt, wie das Land tickt, wie es funktioniert, wie es funktionieren sollte, und wovon es lebt. Und das ist eine ganz entscheidende Erfahrung.“

Auch zahlreiche soziale Fähigkeiten lernen junge Menschen. Frau Dr. Lore Bletschacher lernte

O-Ton Bletschacher

„Die Freundlichkeit, das auf andere zugehen. In der Schule sind ganz Fremde auf mich zu gekommen und haben mich eingeladen oder haben mich etwas gefragt.

Aber besonders hat es natürlich mein Leben beeinflusst, weil ich bei einem Sommerlager meinen späteren Mann kennen gelernt habe. ...(30)...und es für unsere Kinder dann vollkommen selbstverständlich war, Ausländer aufzunehmen, und auch für sie ins Ausland zu gehen.

Man kann das wirklich vergleichen mit dem Kieselsteinen, den man ins Wasser wirft, und der dann immer größere Kreise macht...in meinem Fall hat das ehr viel Leute beeinflusst.“

Genau das ist der Titel einer Studie der Psychologen Bachner und Zeuschel „Ripple effects or quiet waters“- Austauschschüler in 4 Jahrzehnten. Die beiden Forscher fanden heraus, das junge Menschen beim Langzeit-Schüleraustausch herausragende Fähigkeiten entwickeln:

Selbstvertrauen, Toleranz für anders lautende Meinungen und Standpunkte, beständige Neugier, den eigenen Horizont zu erweitern, gute Fähigkeiten zur Vermittlung oder Mediation, und eine lebenslange globale Orientierung.

Wie sich im Austauschjahr plötzlich die eigene Perspektive verändert, berichtet Dr. Helmut Holl, Staatssekretär a.D.:

O-Ton Holl

„Für mich war meine Familie zu Hause so der Mittelpunkt der Welt, und dann habe ich als 16-jährigen mit einem mal erfahren, dass es ganz andere Formen des Zusammenlebens gibt als meine eigene Familie,“

und er ergänzt...

O-Ton Holl

„.....dass man lernen muss, dass das eigene Umfeld, das man von zu Hause kennt, nicht der Mittelpunkt der Welt ist, das man erst durch den Aufenthalt in einer ganz andern Welt das was man zu Hause und auch im eigenen Land hat wirklich bewerten und dann auch schätzen kann.

Im Alter von 16 ist man ja so aufnahmefähig, das ich wirklich sagen kann, dass es mein ganzes Leben geprägt hat, was ich dort gesehen habe.“

Weitere Ergebnisse der Forschung: Die jungen Menschen lernen die Wertschätzung anderer Kulturen und Standpunkte und sie zeigen eine große Einsatzbereitschaft für gesellschaftliche Belange. Diese Eigenschaften sind nicht nur für die Einzelnen, aber auch für die Gesellschaft insgesamt von

großer Bedeutung, insbesondere auch dort, wo es um Fragen von Migration und Integration ausländischer Mitbürger geht.

Auch so genannte Kurzzeit-Programme prägen die Teilnehmer nachhaltig. Das wies eine Gruppe um Prof. Alexander Thomas an der Universität Regensburg nach.

Heike Abt und Celine Chang, beide Psychologinnen des Forscher-Teams, waren überrascht:

O-Ton Chang

„Wir waren erst mal überrascht, wie gut sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an die Erlebnisse von damals noch erinnern können, und wie positiv diese Erfahrung besetzt war in ihrer weiteren Biographie, wie groß die Bedeutung war. Auswirkungen berichten die Teilnehmer hauptsächlich was die Entwicklung des eigenen Selbst betrifft. Sie hatten eine Vergrößerung ihrer Selbstwirksamkeit, des Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, und auch im Bereich Offenheit, Flexibilität – sie sind offener gegenüber Menschen aus anderen Kulturen geworden, konnten sich flexibler auf neue Situationen einstellen, und teilweise hatte das sogar Auswirkungen auf die berufliche Entwicklung, in der Art, welches Studienfach gewählt wurde, welches Ausbildungsfach gewählt wurde.“

Mittlerweile sind schon viele Enkel der ehemaligen Austauschschüler im Schüleraustausch.

Birgit Wetzels
29.9.2006